

Dr. Anthony J. Tomasino, Judentum vor Jesus,

Sitzung 1, Das Gesamtbild

© 2024 Tony Tomasino und Ted Hildebrandt

Hier spricht Tony Tomasino über das Judentum vor Jesus, Folge 1: Das große Ganze.

Die Zeitspanne zwischen Altem und Neuem Testament ist für viele ein Rätsel. Viele Christen sind überrascht, wenn sie von der vertrauten Welt des Neuen Testaments in die ungewohnte Welt des Alten Testaments eintauchen und sich fragen, wie es sein konnte, dass wir von einer Zeit, in der wir Hebräisch sprachen und unter babylonischer Herrschaft lebten, in eine Zeit gelangten, in der wir plötzlich mit den Römern und dem Römischen Reich zu tun hatten und auf Griechisch schrieben.

Es ist eine lange Zeit der Dunkelheit für viele Menschen, die Protestanten traditionell als die 400 Jahre des Schweigens bezeichnen. Tatsächlich war sie aber alles andere als still. Es war eine Zeit großer literarischer, theologischer und kultureller Entwicklung für das Judentum, und die Welt des Alten Testaments und die Welt des Neuen Testaments unterscheiden sich stark, und die Völker, denen wir in diesen verschiedenen Epochen begegnen, gleichen fast verschiedenen Menschenarten.

Wenn wir uns also die Texte der Bibel ansehen, insbesondere unsere protestantischen Bibeln, mag uns das zunächst etwas befremdlich vorkommen. Im Alten Testament finden wir Informationen über die großen Königreiche, die Reiche der Assyrer und Babylonier. Wir lesen über die hebräischen Könige, den Abfall vom Glauben und den Kampf gegen den Götzendienst. Im Neuen Testament hingegen stoßen wir auf völlig andere Themen. Die Vorstellung von der Auferstehung der Toten ist ein zentrales Thema des gesamten Neuen Testaments.

Die Vorstellung von Jesu Auferstehung wird zum zentralen Thema des gesamten Neuen Testaments. Im Alten Testament hingegen findet sich der Gedanke an die Auferstehung kaum, und so fragen wir uns, woher er stammt. Für uns mag dies ein Rätsel sein, doch ein Blick in die Schriften der Zwischenzeit zwischen den Testamenten zeigt, wie sich diese Idee im Laufe der Zeit entwickelte. Dies ist jedoch nur eines der Themen, die wir hier im Zusammenhang mit der Zwischenzeit zwischen den Testamenten untersuchen werden.

Ich bin Ihr Dozent. Mein Name ist Tony Tomasino, und ich bin derzeit Pastor in einer Gemeinde in Michigan. Zuvor war ich Professor für Altes Testament und intertestamentarische Studien, und wir werden gemeinsam einige der Ideen, Ereignisse und Themen erkunden, die die Welt des Neuen Testaments prägen.

heute von den 400 Jahren des Schweigens, aber wie bereits erwähnt, ist es alles andere als still. Die Datenmenge ist enorm und oft widersprüchlich. Uns stehen

heute weitaus mehr Informationen zur Verfügung als je zuvor, und dennoch versuchen wir noch immer, sie zu ordnen.

Meine Denkweise hat sich im Laufe der Jahre durch neue Entdeckungen und die Neubewertung alter Erkenntnisse verändert. Daher werde ich versuchen, in dieser Betrachtung eine Auswahl zu treffen und einige bedeutende historische Ereignisse hervorzuheben. Ein zentrales Thema ist jedoch die Entstehung der neutestamentlichen Welt. Wir sehen diese Welt auf den Grundlagen der alttestamentlichen Welt aufgebaut, und wir werden die Kluft zwischen ihr und dem Neuen Testament überbrücken. Hoffentlich erkennen wir dann, dass die neutestamentliche Welt keine abrupte Diskontinuität darstellt, sondern vielmehr eine natürliche Weiterentwicklung dessen, was wir im Alten Testament beobachten.

Ich persönlich lerne am liebsten, indem ich mir zuerst einen Überblick verschaffe und dann die Details bespreche und die Lücken fülle. Genau das werden wir in dieser Vorlesung tun. Wir beginnen mit dem Gesamtbild und konzentrieren uns in den folgenden Vorlesungen dann verstärkt auf die Details. Wir vervollständigen das Bild, nehmen uns Zeit, um einige Texte, Ideen und Themen zu betrachten und zu sehen, wie all dies zusammenwirkt und diese wunderbare Brücke zwischen den Testamenten schlägt. Beginnen wir also mit dem Alten Testament.

Die meisten von uns kennen die Geschichte, aber es schadet nie, sie noch einmal kurz zu wiederholen, nicht wahr? Die Bibel beginnt also ganz am Anfang, buchstäblich am Anfang. Die Worte der ersten Kapitel beziehen sich natürlich auf die Schöpfung der Welt, und von der Schöpfungsgeschichte geht es dann schnell weiter mit der Erschaffung eines Volkes. Ereignissen ein Datum zuzuordnen ist immer sehr heikel, besonders wenn es um die Zeit des Alten Testaments geht. Oftmals rekonstruieren wir Ereignisse anhand von Genealogien, und so gibt es diese bekannten Chronologien von Leuten wie Bischof Usher, die darauf beruhen, Zahlen zu addieren und daraus diese Daten zu ermitteln.

Wir haben heute ein anderes Verständnis von Genealogien als Bischof Usher, und uns ist bewusst, dass diese Genealogien oft recht selektiv sind und häufig anderen Regeln folgen als moderne Genealogien. Daher ist es nicht immer ratsam, Ereignisse im Alten Testament zu datieren. Wie man so schön sagt: Narren stürzen sich in Gefahren, vor denen Engel zurückschrecken. Deshalb werde ich hier nun ein Ereignis datieren.

Die Berufung Abrahams, des Stammvaters des Volkes Israel, findet sich in Genesis Kapitel 12. Sie erfolgte vermutlich um 2000 v. Chr., in der sogenannten Bronzezeit. Damals spricht Gott zu einem Mann namens Abraham und sagt: „Ich werde dich zu einem Volk machen, ich werde dir ein Land geben, ich werde dich zum Segen machen für die, die dich segnen, und zum Fluch für die, die dich verfluchen, und wir werden sehen, dass durch dich alle Völker der Erde gesegnet werden oder sich selbst segnen

werden.“ Wie auch immer wir das übersetzen, dies ist jedenfalls der Beginn Israels. Im Buch Genesis wird dann über die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob berichtet. Es gibt viele Geschichten über diese Menschen, die das Fundament der Nation bildeten, und Israel wird zum Stammvater der zwölf Stämme Israels. Gegen Ende des Buches Genesis sehen wir, wie das Volk Israel nach Ägypten wandert, und genau dort setzt die Geschichte von Josef ein.

Aber die Israeliten zogen nach Ägypten, wie im ersten Kapitel des Buches Exodus berichtet wird. Dort wurden sie versklavt. Das Buch Genesis und spätere Bücher erzählen von 400 Jahren Sklaverei in Ägypten. Nach diesen 400 Jahren erweckte Gott einen Mann namens Mose, und Mose befreite das Volk. Nun ja, Gott selbst befreite das Volk, aber Gott benutzte Mose, um das Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft zu befreien. Er führte das Volk heraus und gab ihnen die Gesetze, die wir in der Tora finden, die Gesetze Moses im Pentateuch. Diese Gesetze bilden den größten Teil der restlichen fünf Bücher Mose. So erreichte Mose am Ende des Buches Deuteronomium die Grenze des verheißenen Landes. Er starb dort in der Ebene von Midian und übergab die Führung an seinen Schützling Josua, der sich in der Schlacht bei Jericho hervorragend bewährte. Josua führt das Volk in das Land, das Gott Abraham vor langer, langer Zeit verheißen hatte.

Nach Josua ging die Herrschaft an die sogenannten Richter über. Diese charismatischen Führer wurden von Gott berufen, um das Volk aus der Gefangenschaft zu befreien. Viele von ihnen hatten auch richterliche Funktionen inne, weshalb wir sie als Richter bezeichnen und nicht einfach als Kriegsherren oder Ähnliches. Die Richterzeit dauerte eine gewisse Zeit, und es gibt viele Kontroversen darüber, wie lange genau. Das ist für uns im Moment aber nicht wichtig. Wir wissen nur, dass es eine Richterzeit gab, die den Grundstein für die folgenden Ereignisse legte. Denn am Ende des Richterbuches finden sich erste Anzeichen von Unzufriedenheit mit dem System der charismatischen Führung. In den Königsbüchern ruft das Volk dann nach Königen, da sich die Führung der Richter als unzureichend erwiesen hat.

Der erste König Israels, ein Mann namens Saul, regierte vermutlich um 1050 v. Chr., und wir befinden uns nun in einem Zeitraum, in dem wir die Ereignisse etwas genauer datieren können. Natürlich ist auch diese Datierung relativ, aber wir wissen jetzt etwas sicherer, wo wir uns auf unserer Zeitleiste befinden. Um 1050 v. Chr. erwählte Gott also einen Mann namens Saul zum König von Israel, zum ersten König Israels.

Saul ist Gott in vielerlei Hinsicht ungehorsam, und aufgrund seines Ungehorsams erwählt Gott einen anderen Mann, David, einen Mann nach Gottes Herzen. Das bedeutet nicht, dass David immer nach Gott strebte, sondern dass Gott aus irgendeinem Grund immer nach David strebte. So erwählt Gott David zum König. David und Saul kämpften eine Zeitlang miteinander.

Schließlich wird David König eines recht großen Reiches. Nach seinem Tod wird er von seinem Sohn Salomo abgelöst. Salomo besteigt den Thron und dehnt das Reich noch weiter aus.

Während seiner Zeit wurde der große Tempel des Herrn in Jerusalem erbaut, und dies war natürlich ein bedeutender Meilenstein, denn der Tempel wurde zentral für die Identität des israelischen Volkes. Sie sind ein Volk, das den Tempel als Fundament, als Zentrum ihres Glaubens betrachtet. Nun, nach den Tagen Salomos – nun, Salomo war Gott gegenüber ungehorsam, wie praktisch jeder König Israels in gewissem Maße –, aber wegen seines Abfalls richtete Gott das Volk, und Israel teilte sich in zwei Königreiche.

Das Nordreich bestand aus zehn Stämmen – deren genaue Anzahl und Zugehörigkeit manchmal etwas unklar sind –, aber jedenfalls gab es diese zehn Stämme des Nordens, die schließlich in Samaria ihr Zentrum und ihre Hauptstadt fanden. Das Südreich Juda behielt Jerusalem als Hauptstadt. Laut den Königsbüchern hatte das Nordreich also keine guten Könige.

Der Hauptgrund, warum sie keine guten Könige haben, ist, dass sie in Bethel und anderen Orten im Land einen eigenen Schrein errichtet haben, obwohl Gott Jerusalem zu seinem Lieblingsort erklärt hat. Es gibt zwar auch andere Gründe, warum sie die Könige des Nordens nicht mögen, aber das ist im Grunde einer der Hauptgründe. Da das Nordreich als abtrünnig gilt, sendet Gott ein Volk, um die Königreiche hier zu richten, und dieses Volk ist Assyrien.

Die Assyrer waren ein semitisches Volk im Norden Mesopotamiens. Sie waren ein hochkultiviertes, kriegerisches und bemerkenswertes Volk. Die Assyrer schufen einige dieser prachtvollen Kunstwerke. Hier sehen wir einen assyrischen König, der seinen Fuß auf die Schulter eines Israeliten stellt, wie einige Forscher vermuten. Die Assyrer eroberten den größten Teil des Nahen Ostens, darunter Israel und Juda, und beide Völker waren tributpflichtig.

Schließlich schloss sich Israel einer Koalition von Nationen an, die gegen Assyrien rebellierten. Doch der Aufstand verlief nicht wie geplant. Die Assyrer zerstörten das Königreich Israel. Sie deportierten den Großteil der Bevölkerung in verschiedene Regionen des assyrischen Reiches und siedelten Menschen aus anderen Gebieten an, um das nördliche Land neu zu besiedeln.

Wir sprechen von den zehn verlorenen Stämmen Israels. Genau darum geht es. Wir sprechen von der Zeit, als diese Menschen aus Israel deportiert und andere Völker fremder Herkunft ins Land gebracht wurden.

Nun, höchstwahrscheinlich lebten damals noch Israeliten dort, und es gab wohl Mischehen und allerlei andere Dinge. Darauf müssen wir später zurückkommen, denn die Samaritaner, eine Gruppe, die im Neuen Testament eine wichtige Rolle spielt, waren sozusagen die Nutznießer dieser assyrischen Intervention. Jedenfalls entging Juda den Assyriern, und da das Volk Juda von Gott gesegnet war, lesen wir die wunderbare Geschichte, wie König Hiskia zu seiner Zeit von den Assyriern befreit wurde. Wir sehen, dass Gott die Treuen Judas besonders liebte; sie wurden in diesem Moment verschont.

Doch leider wird es nicht lange so weitergehen, denn die Politik des Nahen Ostens wird auch Juda bald in Mitleidenschaft ziehen. Die Bibel bietet dafür natürlich eine Erklärung. Laut Bibel war auch Juda abtrünnig, insbesondere ein gewisser König namens Manasse, der dem Gott Baal Altäre errichtete, Kinder opferte und allerlei dergleichen tat.

Doch wegen Manasses Abfall vom Glauben sprach Gott: „Genug ist genug!“, und Juda sollte dasselbe Schicksal erleiden wie sein nördlicher Nachbar Israel. Diese Botschaft kam also nicht von den Assyriern, sondern von anderen semitischen Völkern, den Babyloniern. Babylon war bekanntlich ein mächtiges antikes Reich, und die Babylonier existierten über viele Jahrhunderte.

Zu dieser Zeit erlebten die Babylonier eine Art Renaissance, insbesondere unter der Führung Nebukadnezars. Dank Nebukadnezars Herrschaft gelang es dem babylonischen Reich, sein Gebiet auszudehnen und die Assyrer sowie umliegende Länder zu erobern. Schließlich geriet auch Juda unter ihre Herrschaft. Offenbar hatte Juda jedoch nichts aus dem Fehler seiner Brüder, der Israeliten, gelernt, denn es rebellierte gegen die Babylonier.

Im Jahr 587 v. Chr. kamen die Babylonier und belagerten Jerusalem. Jerusalem wurde größtenteils zerstört. Die Mauern wurden niedergerissen.

Der prächtige Tempel Salomos wurde zerstört, und der König von Juda wurde zusammen mit vielen führenden Bürgern Judas nach Babylon verschleppt. Damit beginnt die Zeit, die wir das babylonische Exil nennen. Der Prophet Jeremia hatte vorausgesagt, dass diese Zeit 70 Jahre dauern würde.

Man hatte auch vorausgesagt, dass es 40 Jahre dauern würde. Nun, das hängt wohl davon ab, wie lange man das Exil definiert, denn 587 bis 538 v. Chr. – offiziell endete es 538 v. Chr., aus Gründen, auf die ich gleich eingehen werde –, aber nicht alle Israeliten kehrten sofort zurück. Tatsächlich entschieden sich viele aus dem Volk Juda, in Babylon zu bleiben, und es dauerte eine Weile, bis Jerusalem wieder aufgebaut und das Volk sich von dieser Verwüstung erholt hatte.

So lebte von 587 bis 538 v. Chr. eine große jüdische Oberschicht in Babylon. Jeremia bezeichnet diese nach Babylon verschleppten Menschen als die „guten Feigen“, die „guten Leute“, während er die im Land Zurückgebliebenen als die „schlechten Feigen“ bezeichnet, also Menschen mit – sagen wir – fragwürdiger Moral. Sie wurden schließlich als „Bevölkerung des Landes“ bekannt, was jedoch keine schmeichelhafte Bezeichnung ist.

Wir reden hier nicht von Öko-Aktivisten. Wir reden von Menschen, die die Lebensweise ihrer Nachbarn übernahmen und vieles von dem verloren, was es bedeutete, Judäer zu sein, ein Anbeter des Herrn. Zur gleichen Zeit schloss sich die jüdische Gemeinde in Babylon zusammen – ich verwende hier bewusst den Begriff „jüdisch“, obwohl er heute etwas anachronistisch wirkt, aber das sei dahingestellt. Die Menschen dort, die sich abgrenzten, definierten sich in Abgrenzung zu ihren Nachbarn, und viele der wichtigen Traditionen, die wir im Alten Testament finden, begannen sich in dieser babylonischen Gemeinde zu festigen.

Also, was ist das Besondere an der Zahl 538? Nun, wir nähern uns dem Ende des Alten Testaments, und an dieser Stelle begegnet uns eine bemerkenswerte Gestalt. Manchmal wird er als der erste wirklich bedeutende Mensch in der Weltgeschichte bezeichnet, was eine interessante Beschreibung für diesen Mann ist. Kyros der Große gilt als einer der wenigen, die sich diesen Titel tatsächlich verdient haben. Kyros war der König von Persien, des Persischen Reiches. Wir werden in der nächsten Vorlesung ausführlich über Kyros sprechen. Kyros gelang es, das Babylonische Reich zu erobern, und nach der Eroberung Babylons erließ er ein Dekret, das die Gefangenen in Babylon – nicht nur die Judäer, sondern alle Gefangenen – freiließ.

Viele Judäer kehrten während der Gefangenschaft nach Jerusalem zurück. Viele weitere blieben in Babylon. Und wenn man darüber nachdenkt, kann man das durchaus verstehen. Babylon war damals so etwas wie das kulturelle Zentrum der Welt.

Du hast alle Früchte, allen Wein und alle Vergnügungen, die du dir nur wünschen kannst. Du kannst nach Babylon reisen und die großartigen Bauwerke bewundern. Wenn du nach Jerusalem zurückkehrst, triffst du auf Ruinen und musst arbeiten, denn du musst die Stadt wieder aufbauen.

Viele Judäer blieben in Babylon und bildeten dort eine sehr lebendige jüdische Gemeinde. Tatsächlich blieb diese jüdische Gemeinde in Babylon bis weit in die Zeit Jesu, ja sogar darüber hinaus, und im Grunde bis zur Zeit der muslimischen Eroberungen bestehen .

Währenddessen kehren viele Menschen nach Jerusalem zurück, um sich der wichtigen Aufgabe des Wiederaufbaus ihrer Nation zu widmen. Eines der wichtigsten Anliegen für sie ist daher der Bau eines neuen Tempels. Der Bau des zweiten Tempels

begann offenbar unmittelbar nach der Gründung Jerusalems, wurde aber erst 515 v. Chr. fertiggestellt.

Etwa 20 Jahre nach Baubeginn wurde der Bau des Tempels abgeschlossen. In den Büchern Esra und Nehemia lesen wir, dass das Volk beim Anblick des neuen Tempels weinte – nicht vor Freude, sondern weil diejenigen, die sich noch an den alten Tempel erinnern konnten, erkannten, dass der neue nur ein Schatten seiner einstigen Pracht war. Doch die Propheten, wie etwa Sacharja, berichten, wie Gott verheißt, seine Herrlichkeit auf den Tempel herabregnen zu lassen und sein Volk selbst inmitten seiner Armut in dieser Zeit wiederherzustellen.

Mit dem Bau dieses neuen Tempels beginnt die Periode, die wir aus naheliegenden Gründen als die Zeit des zweiten Tempels bezeichnen. Dies ist der zweite Tempel. Der Tempel Salomos war der erste Tempel, und dies ist nun der zweite.

Nun, wir nehmen es hier mit der Definition nicht ganz genau, denn wir sagen, die Zeit des Zweiten Tempels ende im Jahr 70 n. Chr., und das stimmt im Prinzip auch, da der Tempel damals von den Römern zerstört wurde. Allerdings ist der zerstörte Tempel nicht derselbe, den Serubbabel in dieser Zeit erbaute. Denn ein gewisser Herodes der Große, über den wir später noch ausführlich sprechen werden, ließ einen neuen Tempel um den alten herum errichten. Anschließend ließ er den alten Tempel abbauen und aus den Toren entfernen. Dieser neue Tempel des Herodes war ein prächtiges Bauwerk, eines der Weltwunder und meines Wissens bis heute der größte jemals existierende Tempelkomplex.

Das liegt also noch ein Stück weiter in der Geschichte. Die letzte historische Episode im Alten Testament, zumindest in unserer protestantischen Fassung, behandelt die Wirkungszeiten von Esra und Nehemia. Es gibt viele Fragen darüber, wer von beiden zuerst lebte und wann genau sie wirkten, aber es war ungefähr um 440–445 v. Chr., manchmal auch in diesem Zeitraum.

Wir wissen, dass – nun ja, ich kann nicht behaupten, irgendetwas zu wissen, denn wir wissen eigentlich nichts –, aber größtenteils ist das Wirken von Esra und Nehemia in einigen ihrer eigenen Berichte und in späteren Erzählungen festgehalten. Die gesammelten Bücher schildern, wie diese beiden Statthalter – Juda hatte zu dieser Zeit keine Könige, sondern Statthalter, da es unter persischer Herrschaft stand – den Auftrag erhielten, das jüdische Volk wiederaufzubauen und neu zu gründen. Esra war in dieser Zeit vor allem der geistliche Führer.

Ihm wurde die Aufgabe übertragen, die Gesetze zu standardisieren und die Gesetze Moses dem Volk von Jerusalem und Juda aufzuzwingen, das heute ein viel kleineres Gebiet ist als zu Zeiten König Davids. Und dann ist da noch Nehemia, dessen Hauptaufgabe der Wiederaufbau der Stadtmauer ist. Damals galt eine Stadt ohne Mauer kaum als Stadt.

Der Wiederaufbau der Mauer war also eine Frage des Stolzes, eine Frage der nationalen Sicherheit, aber eigentlich noch mehr des Stolzes. Denn eine Mauer definierte einen Menschen, gemäß einer jüdischen Tradition. Später in der Mischna und anderen jüdischen Texten heißt es, dass der Unterschied zwischen einem Volk und einer Stadt in einer Mauer liegt. Die Mauer machte sie also zur Stadt und schuf Jerusalem als eigenständige Einheit. Nun betreten wir die Zwischenzeit zwischen den Testamenten.

Für uns Protestanten ist das natürlich eine große, beunruhigende Fremdartigkeit. Für Katholiken ist es wahrscheinlich auch eine große, beunruhigende Fremdartigkeit, aber nicht mehr ganz so extrem. Okay.

Das Persische Reich. Das Persische Reich war auf seinem Höhepunkt das größte Reich, das die Welt bis dahin gesehen hatte. Und es war etwas Außergewöhnliches.

Es gelang ihm zeitweise, sich bis nach Ägypten auszubreiten. Zwar konnte es sich dort nicht dauerhaft halten, aber es breitete sich bis hierher aus. Zeitweise eroberte es auch Teile Griechenlands.

Wir werden später auf die Kämpfe zwischen Persien und Griechenland eingehen, denn das ist eines der entscheidendsten Ereignisse der Weltgeschichte. Das Persische Reich konnte jedenfalls etwa zweihundert Jahre lang einen großen Teil des Landes kontrollieren.

Im Großen und Ganzen waren die Juden im Persischen Reich recht zufrieden. Die Perser waren innerhalb gewisser Grenzen recht tolerant gegenüber anderen Ansichten sowie den einheimischen Bräuchen und Religionen – worauf wir später noch eingehen werden. Doch das Persische Reich wuchs so stark, dass sein Führungsstil die geografische Ausdehnung seiner Eroberungen nicht mehr aufrechterhalten konnte.

Von 500 bis 479 v. Chr. gab es also eine Reihe von Konflikten zwischen Persern und Griechen. Diese Konflikte sollten nicht nur das Schicksal Persiens und der griechischen Welt entscheiden, sondern in vielerlei Hinsicht auch das Schicksal des jüdischen Volkes und unser aller Schicksal. Welch ein Wunder!

Man sagt, Geschichte werde stets von den Siegern geschrieben. Und dank Filmen wie „300“ und anderen Hollywood-Produktionen haben wir diese wunderbaren Bilder der Perserkriege, die die Perser als wahnsinnige Barbaren und die Griechen als edle und mächtige Krieger darstellen – und all diese wunderbaren Klischees. Doch das Wichtigste ist, dass wir uns daran erinnern, dass diese beiden Länder, diese beiden Nationen, aufgrund ihrer Konflikte, die vor allem durch Streitigkeiten um Kolonien in Kleinasien ihren Anfang nahmen, in einen schweren Krieg gerieten.

Dieser Konflikt sollte sich über einen längeren Zeitraum hinziehen, bis schließlich die Griechen siegten. Ihr Sieg ist vor allem dem Genie eines Mannes zu verdanken: Alexander dem Großen. Alexander ist eine bemerkenswerte Persönlichkeit, und wir werden noch lange über ihn sprechen, denn er zählt zu den herausragendsten Persönlichkeiten und war maßgeblich an einigen der gewaltigsten Veränderungen der damaligen Weltgeschichte beteiligt.

Wir werden also eine ganze Weile über ihn sprechen. Alexander der Große war ein Feldherr aus Makedonien, zugleich König, der es sich zur Aufgabe machte, das griechische Reich bis in den Osten auszudehnen. Dabei geriet er in direkten Konflikt mit dem Persischen Reich.

Und dank seiner persönlichen Brillanz, vor allem aber, weil er das Erbe seiner Vorgänger angetreten hatte, gelang es ihm, dieses gewaltige Reich zu bezwingen und es unter die Herrschaft Makedoniens und der Griechen zu bringen. Alexanders Reich erstreckte sich also, wie wir sehen, über ein riesiges Gebiet, wenn man die von ihm eroberten persischen Gebiete mit einbezieht. Er hatte Ägypten, ganz Kleinasien und natürlich ganz Griechenland erobert.

Doch sein Reich überdauerte seinen Tod nicht. Nach Alexanders Tod gerieten mehrere seiner Generäle in Streit, der schließlich zum Zerfall seines Reiches führte. Aber, wissen Sie, selbst dann gab es, im Falle der Juden und Judas, noch zwei sehr mächtige Mächte, die um Juda kämpften.

Diese beiden bedeutenden Mächte waren das Seleukidenreich und das Ptolemäerreich. Das Seleukidenreich ging schließlich als Sieger aus diesem Machtkampf hervor. Die Seleukiden verfolgten die Politik, die Verbreitung der griechischen Kultur unter den von ihnen eroberten Völkern zu fördern.

Und einer ihrer eifrigsten Könige war ein gewisser Antiochus Epiphanes. Antiochus Epiphanes ist eine jener Persönlichkeiten, die in der Geschichte der Juden eine bedeutende Rolle spielen werden. Doch an dieser Stelle genügt es für uns zu wissen, dass er die jüdische Religion als Problem ansah.

Da er überzeugt war, dass die jüdische Religion der Grund für den Widerstand der Juden war, beschloss er, sie zumindest in den von ihm beherrschten Gebieten auszurotten. Damit begann die sogenannte antiochische Verfolgung, die in Jerusalem blutige und gewaltsame Säuberungen zur Folge hatte. Dies führte schließlich dazu, dass sich das Volk gegen Antiochus erhob und gegen die fremde Herrschaft rebellierte. Manchmal wird dies auch als Makkabäeraufstand bezeichnet.

Das ist eigentlich kein ganz korrekter Begriff, aus Gründen, auf die wir später eingehen werden. Hasmonäisch ist etwas genauer, aber darauf kommen wir später

zurück. Im Jahr 167 v. Chr. revoltierten die Juden gegen die griechischen Herrscher, gegen Antiochus Epiphanes.

Und schließlich, nach einem recht langen Kampf, erlangten sie ihre Unabhängigkeit von den Griechen. Man stelle sich das vor: Von 580 v. Chr., genauer gesagt von 605 v. Chr. bis etwa 140 v. Chr., wurde das jüdische Volk von Fremden beherrscht.

Und nun, im Jahr 140 v. Chr., wurden sie laut dem Buch der Makkabäer vom Joch der Heiden befreit. Endlich erlangten sie ihre Unabhängigkeit. Doch auch dies wird vergänglich sein, denn am Horizont zeichnet sich eine andere Macht ab, die ihre gierigen Augen nach Osten richtet.

Das hasmonäische Reich bestand bis 63 v. Chr. und eroberte hier beträchtliche Gebiete. Auf seinem Höhepunkt dürfte es etwa so groß gewesen sein wie das Königreich Davids. Doch dieser Zustand sollte nicht von Dauer sein, teils aufgrund äußerer Einflüsse, teils aufgrund von Kämpfen.

Im Jahr 63 v. Chr. erreichten die Römer den Osten, und ihre Ankunft hatte ein vorhersehbares Ergebnis. Die Römer erkannten den Vorteil, Juda zu erobern. Sie waren ein sehr pragmatisches Volk.

Sie hätten Juda nicht erobert, wenn sie es nicht für lohnenswert gehalten hätten. Und sie entschieden, dass es sich diesmal lohnte. So gliederten die Römer Juda, wie es zu dieser Zeit genannt wurde, im Jahr 63 v. Chr. in ihr Reich ein.

Interessant ist an dieser Stelle Folgendes: Wenn man die Geschichte der Eroberungen Judas betrachtet, gelangt man zurück nach Assyrien. Assyrien lag in dieser Gegend. Und die Assyrer waren den Israeliten in mancher Hinsicht sehr ähnlich.

Beide Völker gehören semitischen Sprachen an. Die Sprache der Assyrer war Aramäisch, das dem Hebräischen sehr ähnlich ist. Daher bestand zwischen ihnen eine Art Verwandtschaft.

Die Assyrer waren in gewisser Weise ein viel mächtigeres und skrupelloseres Volk als die Israeliten. Ich sehe sie in etwa als das Gegenstück zwischen den Romulanern und den Vulkaniern. Und ihr Star-Trek-Fans wisst, wovon ich spreche.

Jedenfalls waren die Assyrer den Juden in gewisser Weise vertraut. Babylon, die nächsten Herrscher der Juden, lagen geografisch etwas weiter entfernt, da sie sich hier unten in dieser Gegend befanden, nicht hier oben in dieser Gegend, und waren auch ideologisch etwas stärker vom Volk Israel und Juda unterschieden. Als Hiskia im Buch Jesaja den Babyloniern seine Speicherhäuser zeigte, trat der Prophet Jesaja an

ihn heran und fragte: „Wer sind diese Leute?“ Und Hiskia antwortete: „Oh, sie kommen aus diesem fernen Land namens Babylon.“

Und Jesaja sagt: „Wisst ihr, diese Babylonier, von denen ihr sprecht, werden eines Tages kommen und all das wegbringen.“ Und Hiskia sagt: „Nun, zumindest wird das nicht zu meinen Lebzeiten geschehen.“ Jedenfalls ist der Punkt, dass die Judäer Babylon als ein fernes, fremdartiges Land betrachteten.

Nun, das ist noch nicht alles, denn die Perser gehören gar nicht zu den Semiten. Sie sind vielmehr ein indoarisches Volk. Die persische Sprache zählt nicht zu den semitischen Sprachen.

Es ist eine andere Sprache. Die Perser übernahmen viele babylonische Bräuche und so weiter, weil sie eben so waren. Sie waren ein sehr vielseitiges Volk, das sich gern von überall etwas abschaute.

In gewisser Weise passte sich die persische Kultur also eher dem östlichen Stil an, aber sie waren Fremde. Sie unterschieden sich deutlich von dem, was Juda gewohnt war. Und dann kamen die Griechen von hier, geografisch viel weiter entfernt als Persien, und ideologisch, sprachlich und kulturell völlig anders als alles, was die Juden bis dahin erlebt hatten.

Und nun liegt das Machtzentrum natürlich in Rom. Geografisch, ideologisch und kulturell wird das Antlitz der Herrscher immer fremder, immer fremdartiger, immer weiter entfernt von dem, was das Volk von Juda in der Vergangenheit gekannt hatte. Eine weitere Persönlichkeit, über die wir hier sprechen werden, und damit beenden wir gewissermaßen unseren historischen Überblick, ist Herodes der Große.

Herodes kennen wir natürlich aus dem Neuen Testament als denjenigen, der für den Kindermord in Bethlehem verantwortlich war. Er ließ alle Säuglinge in der Gegend um Bethlehem töten, um Jesus zu töten. Der Kindermord ist eine der bedeutendsten Episoden der Bibel, die einen wichtigen, man könnte sagen, übergreifenden Erzählbogen zwischen Altem und Neuem Testament bildet. Denn ganz am Anfang der Geschichte sehen wir, wie ein Pharao die israelitischen Säuglinge in den Nil wirft, um sie zu ertränken und so die Möglichkeit einer Befreiung, eines Aufstands des Volkes gegen ihn, auszulöschen. Und nun sehen wir Herodes den Großen, wie er die Säuglinge Israels tötet, um den Erlöser, den Messias, zu töten, den er als Bedrohung für sein Königreich und seine Herrschaft ansah.

Hier endet unser historischer Überblick. Wir werden aber noch etwas genauer darauf eingehen, wovor Herodes sich am Ende so sehr fürchtete: die Hoffnung, die in den Herzen des Volkes Juda im Alten Testament, ja sogar zu Abrahams Zeiten, entfacht wurde – die Hoffnung, dass sie eines Tages ein Volk sein würden, das in einem liebevollen Bund mit Gott verbunden wäre; die Hoffnung, dass Gott jemanden

senden würde, der sie zur Gerechtigkeit führen und dieser neue Mose sein könnte, dieser leidende Diener, der die Brücke zwischen Gott und seinem Volk schlagen könnte. Damit endet unser Überblick über das Judentum in der Zwischenzeit zwischen den Testamenten.

Dies ist Tony Tomasino zum Thema „Judentum vor Jesus“, Sitzung 1: Das große Ganze.